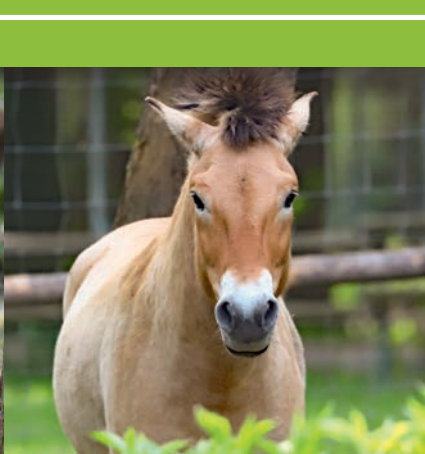




Wald WELT

Tierpark Oberwald





Eine bezaubernde Welt mitten im Wald

Entdecken und erleben

Entdecken Sie den Tierpark Oberwald, die Dependance des Zoologischen Stadtgarten Karlsruhe. Seit 1967 leben dort seltene und bedrohte Tierarten in großzügigen und naturbelassenen Freigehegen. Erfahren Sie mit dieser Broschüre viel Interessantes zu den einzelnen Tierarten und lernen Sie sie besser kennen. Lesen Sie spannende Fakten über deren Lebensraum, Aussehen und Verhalten und genießen Sie ein einzigartiges Zooerlebnis live vor Ort im Oberwald. Übrigens: Der Oberwald selbst ist ein beliebtes Naherholungsgebiet zum Joggen, Fahrrad-Fahren, Grillen, Spaziergehen oder zum Spielen für Kinder auf dem attraktiven Spielplatz.

Unterstützen und schützen

Für viele Tiere ist ein Zoo die letzte Zufluchtsstätte. Immer mehr Lebensräume werden zerstört, ständig sind weitere Tierarten auf unseren Schutz angewiesen. Im weltweiten Bemühen um den Natur- und Artenschutz zählt jede Hilfe. Der Zoologische Stadtgarten Karlsruhe und die Zoofreunde Karlsruhe e.V. freuen sich über jede Unterstützung. Ob Spende, Tier- oder Baumpatenschaft oder als Mitglied in unserem Verein – es gibt viele Möglichkeiten, etwas Gutes zu tun. Damit unsere wunderbare Tierwelt erhalten bleibt.



Oberwald Tiere von A-Z

Vielfältige Tierarten entdecken –
im Tierpark Oberwald



Alpengämse



Persische Kropfgazelle



Przewalski-Pferd



Waldkauz



Weißlippenhirsch



Wisent



8

Eurasischer Elch



10

Hirschziegenantilope



12

Onager



18

Schneeziege



20

Trampeltier



22

Vietnam-Sikahirsch



30

Übersichtsplan

Viel Spaß beim Entdecken
der vielfältigen Tierwelt
im Tierpark Oberwald!



Alpengämse

(*Rupicapra rupicapra rupicapra*)

Gämsen sind hervorragende Kletterer und damit perfekt an das Leben im Gebirge angepasst. Sie haben besonders spreizbare Hufe, die ihnen auf dem steinigen Untergrund gut Halt geben, sodass sie sich dort sicher fortbewegen können. Ihr Herz ist zudem im Vergleich zur Körpergröße relativ groß und sie besitzen viele rote Blutkörperchen, sodass sie auch in Höhenlagen noch gut mit Sauerstoff versorgt sind.

Die Weibchen bilden zusammen mit ihren Jungtieren meist große Herden, während die Böcke eher in kleinen Gruppen oder einzelgängerisch leben. Im Spätsommer stoßen die Böcke dann zu den Herden und die gesamte Sozialstruktur verändert sich. Die Paarung erfolgt schließlich im November.

Bei den Gämsen tragen sowohl die Männchen als auch die Weibchen die Hörner, die sich mit steigendem Alter anfangen nach hinten zu biegen. Diese Hörner werden nicht wie die Geweihe der Hirsche abgeworfen. Die Tiere durchlaufen regelmäßig einen Fellwechsel. Im Sommer sind die Tiere eher rotbraun gefärbt, das Winterfell ist deutlich dunkler.

Der „Gamsbart“, der oft traditionell an Jägerhüten ist, besteht in Wirklichkeit aus den dichten, bis zu 25 Zentimeter langen, schwarzen Haaren des winterlichen Rückenfalls der Gämsen. Dieses Rückenfell stellen die Böcke zur Paarungszeit auf, um zu imponieren oder zu drohen.

Steckbrief: Alpengämse

Klasse:	Säugetiere (Mammalia)
Ordnung:	Paarhufer (Artiodactyla)
Familie:	Hornträger (Bovidae)
Vorkommen:	Europa (Alpen)
Lebensraum:	Gebirge
Nahrung:	Gräser, Kräuter, Blätter, Knospen, Triebe, Moose, Flechten
Dimensionen:	Körpergröße 0,9–1,3 m Gewicht 24–40 kg
Lebensweise:	in Herden von bis zu 30 Tieren
Fortpflanzung:	Paarungszeit Okt.–Nov. Tragzeit 5,5 Monate Wurfgröße meist 1 Jungtier





Eurasischer Elch

(*Alces alces*)

Der Elch ist der größte heute vorkommende Hirsch der Welt. Neben den Eurasischen Elchen gibt es noch die Amerikanischen Elche. Durch ihren massigen Rumpf, die verhältnismäßig langen Beine, die überhängende Oberlippe und vor allem das Schaufelgeweih der Männchen sind sie gut von anderen Hirscharten zu unterscheiden.

Das Geweih der Elche, das aufgrund seiner Form Schaufel genannt wird, wächst jedes Jahr wieder neu nach. Nach der Brunft- und Paarungszeit, etwa im Januar wird es abgeworfen, da es durch sein schweres Gewicht eine zusätzliche Last für den Bullen ist. Bis zum Beginn der nächsten Brunft im Herbst, wächst es jedoch wieder vollständig und in den ersten zehn Lebensjahren sogar größer als im Vorjahr nach. Die Basthaut auf dem Geweih wird an der Umgebung abgestreift und der Elchbulle ist bereit gegen Rivalen zu kämpfen. Allerdings versuchen sie bei den Kämpfen Energie zu sparen. Diese Phase ist für den Elchbullen nämlich sehr kräftezehrend.

Nach der Paarung gehen die Tiere wieder getrennte Wege. Kurze Zeit vor der Geburt vertreibt die Elchkuh das Kalb vom letzten Jahr und sucht sich einen geschützten Platz. Es kommen meist ein bis zwei Jungtiere zur Welt, die in der Regel direkt nach der Geburt erste Aufstehversuche unternehmen. Elchkühe, die ein Kalb führen, gelten als sehr aggressiv. Sie beschützen und verteidigen ihren Nachwuchs vehement.

Steckbrief: Eurasischer Elch

Klasse:	Säugetiere (Mammalia)
Ordnung:	Paarhufer (Artiodactyla)
Familie:	Hirsche (Cervidae)
Vorkommen:	Skandinavien, Nordost-europa, Nordasien
Lebensraum:	Wälder, Moore, Heiden, Tundren, Bergländer (bis 2.500 m Höhe)
Nahrung:	Zweige, Blätter, Knospen, Gräser, Moose, Flechten, Wasserpflanzen
Dimensionen:	Körpergröße 2,4–2,8 m Gewicht 270–500 kg
Lebensweise:	tagaktiv, Einzelgänger
Fortpflanzung:	Paarungszeit Sept.–Okt. Tragzeit 8–8,5 Monate Wurfgröße 1–2 Jungtiere





Weibchen

Steckbrief: Hirschziegenantilope

Klasse:	Säugetiere (Mammalia)
Ordnung:	Paarhufer (Artiodactyla)
Familie:	Hornträger (Bovidae)
Vorkommen:	Südasien (Indien, Pakistan, Nepal)
Lebensraum:	offene Steppe
Nahrung:	Gräser, Kräuter, Knospen, Blätter, Früchte, Blüten
Dimensionen:	Körpergröße 1,2–1,3 m Gewicht 25–35 kg
Lebensweise:	in Herden, tag- und dämmerungsaktiv
Fortpflanzung:	Paarungszeit ganzjährig Tragzeit 5–6 Monate Wurfgröße 1 Jungtier

Hirschziegenantilope

(*Antelope cervicapra*)

Hirschziegenantilopen kommen aus der offenen Steppe Südasiens. Sie ernähren sich vor allem von Gras. Wenn dies nicht ausreichend vorhanden ist, weichen sie auf andere pflanzliche Nahrung aus.

Bei den Hirschziegenantilopen lassen sich Böcke und Weibchen gut unterscheiden. Die Böcke tragen imposante, geschraubte Hörner, die bis zu 60 Zentimeter lang werden können. Zudem weisen die Männchen eine kontrastreichere Fellfärbung auf. Ihre Oberseite ist sehr dunkel, während der Bauch weiß gefärbt ist. Bei den Weibchen und den Jungtieren ist die Oberseite hingegen hellbraun, damit sie nicht so leicht zu entdecken sind.

Männliche Hirschziegenantilopen sind während der Paarungszeit sehr territorial. Sie markieren ihr Revier mit Sekreten aus den Vorderaugendrüsen und durch die Ablage von Kothaufen an den Reviergrenzen.

Einst lebten mehrere Millionen Hirschziegenantilopen auf dem indischen Subkontinent, es war die häufigste indische Huftierart. Durch Besiedlung und vor allem die Jagd wegen ihres Fleisches, der Hörner und des Fells wurde der Bestand jedoch stark dezimiert auf nur noch einige tausend Individuen. Dank erfolgreicher Schutzmaßnahmen stieg der Bestand jedoch wieder an, sodass die Art heute als nicht gefährdet gilt.



Männchen



Onager

(*Equus hemionus onager*)

Onager gehören zur Familie der Pferde und sind auch unter der Bezeichnung Persischer Halbesel bekannt. Sie sind eine Unterart der Asiatischen Halbesel, die in Asien dieselbe ökologische Nische einnehmen, die der Somali-Wildesel in Afrika innehat.

Als weitere Unterarten der Asiatischen Halbesel gibt es noch den Mongolischen Halbesel und den Khur in Indien. Der Kiang, der vor allem in China weit verbreitet ist, wurde 1986 als eigene Art definiert.

Die Art der Asiatischen Halbesel gilt in der Roten Liste der Bedrohten Tierarten der Internationalen Naturschutzunion (IUCN) seit 2015 nicht mehr als stark gefährdet. Die Unterarten Onager und Kulan sind es jedoch nach wie vor.

Onager sind ausdauernde, schnelle Läufer, die Spitzengeschwindigkeiten von bis zu 70 km/h und bei der ausdauernden Flucht 40 bis 50 km/h erreichen können. Sie leben gesellig in Herden mit einem Hengst, fünf bis fünfzehn Stuten und ihren Fohlen. Gemeinsam beweideten sie große Weideteritorien. Bei Nahrungsknappheit vollziehen sie zum Teil lange Wanderungen, um ausreichend Nahrung zu finden.

Auch das Vorkommen von genügend Trinkwasser ist für ihren Aufenthaltsort ein wichtiges Kriterium. Junghengste und weniger dominante Hengste schließen sich häufig zu sogenannten Junggesellengruppen zusammen.

Steckbrief: Onager

Klasse:	Säugetiere (Mammalia)
Ordnung:	Unpaarhufer (Perissodactyla)
Familie:	Pferde (Equidae)
Vorkommen:	Iran
Lebensraum:	hügelige, buschbestandene Halbwüsten und Wüstensteppen
Nahrung:	harte Gräser, Salzpflanzen
Dimensionen:	Körpergröße 2–2,5 m Gewicht 200–260 kg
Lebensweise:	tag- und dämmerungsaktiv
Fortpflanzung:	Paarungszeit April–Oktober Tragzeit 11 Monate Wurfgröße 1 Jungtier





Männchen

Steckbrief: Persische Kropfgazelle

Klasse:	Säugetiere (Mammalia)
Ordnung:	Paarhufer (Artiodactyla)
Familie:	Hornträger (Bovidae)
Vorkommen:	Vorderasien (Türkei, Aserbajdschan, Syrien, Irak, Iran, Afghanistan u.a.)
Lebensraum:	Wüste, Halbwüste
Nahrung:	Gräser, Kräuter, Blätter
Dimensionen:	Körperlänge 90–120 cm Gewicht 30–40 kg
Lebensweise:	in kleinen Gruppen, im Winter in größeren Herden
Fortpflanzung:	Paarungszeit Dez.–Januar Tragzeit 5–6 Monate Wurfgröße 1–2 Jungtiere (Zwillinge sind im Gegensatz zu anderen Gazellenarten relativ häufig)

Persische Kropfgazelle

(*Gazella subgutturosa subgutturosa*)

Persische Kropfgazellen sind eine Unterart der Kropfgazellen, die stark vom Aussterben bedroht ist. Als Gründe hierfür sind vor allem illegale Jagd und die Zerstörung ihres Lebensraumes zu nennen.

Im Aussehen unterscheiden sich männliche und weibliche Tiere. Nur die Männchen tragen die imposanten, nach hinten gebogenen Hörner. Auch die namensgebende knorpelartige Verdickung am Kehlkopf gibt es nur bei den Männchen. Sie schwillt während der Brunftzeit im Herbst deutlich an und dient der Verstärkung ihrer Rufe.

Der Zoo Karlsruhe hält die Kropfgazellen in zwei verschiedenen Gruppen, da die Männchen sehr aufdringlich sind und dieses Verhalten nicht nur Stress für die Weibchen bedeutet, sondern auch die sensible Aufzucht der Jungtiere stören würde. Auf der Anlage in der Stadt leben die erwachsenen Weibchen und die Jungtiere. In der Zoo-Dependance im Tierpark Oberwald sind die männlichen Tiere ausgegliedert. Ab Dezember wird jedes Jahr ein Zuchtbock ausgewählt und in die Weibchengruppe integriert. Dort bleibt er während der Paarungszeit um die Weibchen zu decken und wird anschließend wieder in den Oberwald zurückgebracht.

Nach einer Tragzeit von etwa einem halben Jahr kommen die Jungtiere zur Welt, die für zwei Monate gesäugt werden. Mit der erfolgreichen Nachzucht wird ein bedeutender Beitrag zum Schutz dieser bedrohten Art geleistet.



Weibchen



Steckbrief: Przewalski-Pferd

Klasse:	Säugetiere (Mammalia)
Ordnung:	Unpaarhufer (Perissodactyla)
Familie:	Pferde (Equidae)
Vorkommen:	Zentralasien
Lebensraum:	Steppen und Wüstensteppen bis 2.500 m Höhe
Nahrung:	Gräser, Kräuter, Blätter, Knospen
Dimensionen:	Körpergröße 2,2–2,8 m Gewicht 200–350 kg
Lebensweise:	in kleinen Herden
Fortpflanzung:	Paarungszeit April–Mai Tragzeit 11–12 Monate Wurfgröße 1 Jungtier

Przewalski-Pferd

(*Equus przewalskii*)

Przewalski-Pferde sind nach einem russischen Expeditionsreisenden benannt. Sie sind Urwildpferde, die in der Natur durch den Menschen ausgerottet wurden, aus Zoopopulationen jedoch erfolgreich wiederangesiedelt werden konnten.

Bis 1996 galten Przewalski-Pferde laut Welt-naturschutzunion (IUCN) als „in der Natur ausgestorben“. In menschlicher Obhut gab es jedoch noch wenige Tiere, aus denen die heutigen Bestände hervorgingen. Nach erfolgreichen ersten Wiederansiedlungen aus Zoopopulationen, an denen auch der Zoo Karlsruhe beteiligt war, wurde die Art von 1996 bis 2011 in der Roten Liste als „vom Aussterben bedroht“ aufgeführt. Aufgrund der Tatsache, dass es mehrere gut geschützte Freilandpopulationen gibt, konnte der Status 2011 um eine weitere Kategorie auf „stark gefährdet“ heruntergestuft werden.

Die kleine Gesamtpopulation ist nach wie vor jedoch vor allem durch Hybridisierung mit Hauspferden, durch den Verlust von genetischer Variabilität und durch Krankheiten stark gefährdet.

Körperliche Merkmale dieser Pferde sind vor allem der kompakte Körperbau und die Stehmähne. Es gibt einen jährlichen Wechsel zwischen dem helleren und dichteren Winterfell und dem kurzen, glatten Sommerfell.





Schneeziege

(*Oreamnos americanus*)

Schneeziegen sind an extreme Kälteregeionen angepasst. Sie kommen in Höhen bis zu 2.700 Metern vor. Mit ihren breiten Klauen haben sie auf dem steinigen, schneebedeckten Untergrund perfekten Halt.

Vor allem die Weibchen mit den Jungtieren nutzen unwegsames, steiles Gelände, das ihnen gute Fluchtmöglichkeiten vor Feinden bietet. Zu den natürlichen Feinden gehören vor allem Pumas, aber auch Grauwölfe und Braunbären. Gelegentlich erbeuten auch Kojoten, Schwarzbären, Vielfraße und Steinadler junge Schneeziegen.

Die näher mit den Gämsen als mit den Ziegen verwandten Hornträger weisen einen sichtbaren Geschlechtsdimorphismus auf. Die Weibchen sind kleiner und wesentlich leichter als Männchen. Außerdem besitzen zwar beide Geschlechter den auffälligen Bart, bei den Männchen ist dieser jedoch bis zu sechzig Prozent größer. Die Hörner sind ebenfalls bei allen Tieren zu finden, haben bei den Weibchen jedoch einen schlankeren Umfang an der Basis.

Außerhalb der Paarungszeit halten sich Böcke und Weibchen meist voneinander getrennt auf. Die Weibchen bilden gemeinsame Herden, die eine eindeutige Hierarchiestruktur haben. Die Böcke hingegen sind eher Einzelgänger oder schließen sich zu sogenannten Junggesellengruppen zusammen.

Steckbrief: Schneeziege

Klasse:	Säugetiere (Mammalia)
Ordnung:	Paarhufer (Artiodactyla)
Familie:	Hornträger (Bovidae)
Vorkommen:	Westen Kanadas und der USA
Lebensraum:	Alpine und subalpine Hochgebirge, Felshänge
Nahrung:	Gräser, Kräuter, Laub, Moose und Flechten
Dimensionen:	Körpergröße 1,4–1,8 m Gewicht Weibchen 60–75 kg Männchen 95–115 kg
Lebensweise:	Männchen und Weibchen außerhalb der Paarungszeit in getrennten Herden
Fortpflanzung:	Paarungszeit Nov.–Dez. Tragzeit Ca. 6,5 Monate Wurfgröße 1 Jungtier





Trampeltier

(*Camelus bactrianus*)

Trampeltiere gehören wie Lamas, Alpakas und Dromedare zur Familie der Kamele. Sie sind eine Haustierform, die als Reit- und Lasttiere sowie zur Gewinnung von Fleisch, Milch und anderen Produkten gehalten wird. Lange Zeit galten die heutigen Wildkamele als Stammform der domestizierten Trampeltiere. Aufgrund genetischer Analysen geht man mittlerweile aber davon aus, dass die Wildform der Hauskamele bereits ausgestorben ist.

Trampeltiere sind optimal an trockene, heiße Lebensräume angepasst. Sie können einige Tage ohne Wasser auskommen und dann innerhalb von wenigen Minuten bis zu 150 Liter Wasser zu sich nehmen. Außerdem sind sie in der Lage, ihre Körpertemperatur auf bis zu 40° C zu erhöhen und damit Wärme im Körper zu speichern, die sie während der Nacht bei kühleren Temperaturen wieder abgeben. Ihre zwei Höcker dienen zusätzlich als Speicher für energiereiche Fettreserven. Ihr Harn ist sehr konzentriert, sodass sie bei der Ausscheidung kaum Wasser verlieren. Auch der Kot ist sehr trocken, wodurch er gut als Brennstoff genutzt werden kann.

Als weitere Anpassung an den sandigen Lebensraum sind ihre Nasenlöcher schlitzförmig und können aktiv verschlossen werden, sodass bei einem Sandsturm kein Sand eindringt. Trampeltiere bewegen sich übrigens im Passgang fort. Sie setzen jeweils das Vorder- und Hinterbein einer Seite gleichzeitig vorwärts.

Steckbrief: Trampeltier

Klasse:	Säugetiere (Mammalia)
Ordnung:	Paarhufer (Artiodactyla)
Familie:	Kamele (Camelidae)
Vorkommen:	als Haustier im asiatischen Raum
Lebensraum:	Wüstenregionen
Nahrung:	Blätter, Rinde, Sträucher, dornige und salzige Pflanzen
Dimensionen:	Körpergröße 2–3 m Gewicht Bis zu 1.000 kg
Lebensweise:	tagaktiv in Herden
Fortpflanzung:	Paarungszeit ganzjährig Tragzeit 14 Monate Wurfgröße 1 Jungtier





Weibchen

Steckbrief: Vietnam-Sikahirsch

Klasse:	Säugetiere (Mammalia)
Ordnung:	Paarhufer (Artiodactyla)
Familie:	Hirsche (Cervidae)
Vorkommen:	Nordvietnam
Lebensraum:	bewaldetes Gebirgsvorland
Nahrung:	Gräser, Kräuter, Blätter, Knospen
Dimensionen:	Körpergröße 1,5–1,8 cm Gewicht 30–60 kg
Lebensweise:	eher dämmerungsaktiv
Fortpflanzung:	Paarungszeit Oktober Tragzeit 7–8 Monate Wurfgröße 1 Jungtier

Vietnam-Sikahirsch

(*Cervus nippon pseudaxis*)

Sikahirsche wechseln zwischen einem rotbraunen Sommerfell mit hellen Flecken und dem gleichmäßig graubraunen Winterfell. Nur die Männchen tragen ein Geweih. Dies wird jedes Jahr im Frühjahr abgeworfen und bildet sich dann neu. In der Regel hat es bei ausgewachsenen Sikahirschen acht Enden.

Vietnam-Sikahirsche sind eine Unterart der Sikahirsche, die nur in Nordvietnam vorkommt. Es wird angenommen, dass diese Unterart in der Natur ausgestorben ist und nur noch in von Menschen betreuten Populationen in dortigen Nationalparks vorkommt. Allerdings werden die Tiere dort ebenfalls zahlreich in Farmen gehalten. In Zoos sind sie auch außerhalb Vietnams häufig zu finden.

Die Unterart wird in einem Zuchtbuch (EEP, EAZA Ex-situ Programm) geführt, um den Bestand zu kontrollieren und die Hybridisierung mit anderen Unterarten zu verhindern. Eine Wiederansiedlung außerhalb der von Menschen beschützten Gebiete ist jedoch aktuell nicht möglich, da damit zu rechnen wäre, dass die Tiere innerhalb kürzester Zeit illegal gewildert würden.



Männchen



Waldkauz

(*Strix aluco*)

Waldkäuse haben ein weites Verbreitungsgebiet. Sie kommen auch in den Wäldern Deutschlands häufig vor. Mit ihren verhältnismäßig kurzen Flügeln können sie im Geäst der Bäume gut fliegen.

Waldkäuse sind Jäger der Nacht. Sie werden in der Dämmerung aktiv und gehen auf Beutefang. Dank kammförmiger Ränder der Schwungfedern können sie nahezu geräuschlos fliegen und sich so unbemerkt der Beute nähern. Den Tag verbringen sie meist im Schutz der Bäume. Durch die rindenartige Färbung des Gefieders sind sie dort kaum zu entdecken.

Ihre Feinde sind hauptsächlich Greifvögel wie Habichte und Bussarde. Füchse und Marder sind vor allem eine Gefahr für die Ästlinge. Das sind Jungvögel, die noch nicht flügge sind und von den Altvögeln am Boden versorgt werden.

Der Gesang der Waldkäuse ist sehr typisch. Er ist ganzjährig zu hören. Ab Oktober und vor allem zur Hauptbalzzeit im März nimmt die Intensität jedoch deutlich zu. Die Rufe lassen langsam nach, wenn die Partner zueinander gefunden haben.

Waldkauzweibchen brüten alleine in Baumhöhlen. Die Männchen versorgen sie während dieser Zeit mit Nahrung. Nach insgesamt drei Monaten werden die Jungvögel entwöhnt und beginnen, sich vom Aufzuchtort zu entfernen und ein eigenes Revier zu suchen.

Steckbrief: Waldkauz

Klasse:	Vögel (Aves)
Ordnung:	Eulen (Strigiformes)
Familie:	Eigentliche Eulen (Strigidae)
Vorkommen:	Nordafrika über Europa bis Zentralasien und den Mittleren Osten
Lebensraum:	Laub- und Mischwälder, Parks, offene, baumbestandenen Landschaften
Nahrung:	Insekten, Fische, Reptilien, Kleinsäuger, Amphibien, Kleinvögel
Dimensionen:	Körpergröße 40 cm Gewicht 360–650 g
Lebensweise:	nachtaktiv, monogam, territorial
Fortpflanzung:	Paarungszeit Herbst Brutzeit 1 Monat Gelegegröße 3–5 Eier





Weißlippenhirsch

(*Cervus albirostris*)

Weißlippenhirsche sind absolute Gebirgstiere und an das Leben in der Höhe und Kälte gut angepasst. Ihre Hufe sind besonders hoch und breit, sodass sie auf dem felsigen Untergrund sicheren Halt finden. Die Läufe sind zudem kürzer und dicker als bei anderen Hirschen, die in flacheren Gegenden leben.

Ihr Fell ist im Sommer braun und kurz, im Winter grau, etwas länger und mit dichten Wollhaaren unterlegt. Während des Winters wandern sie meist in tiefere Regionen oder an Felshänge, wo durch den Wind eine tiefe Schneeschicht verhindert wird.

Sie sind die einzigen Hirsche, bei denen die Haare auf dem Widerrist nach vorne weisen. Namensgebend sind die weißlichen Haare um Kinn und Nase. Männchen weisen ein imposantes Geweih mit fünf Enden pro Seite auf. Es kann insgesamt eine Breite von knapp drei Metern erreichen.

Die in der Natur gefährdeten Weißlippenhirsche werden zwar in ihrer Heimat wegen des Fleisches und der Geweihe oft gezüchtet, in den europäischen Zoos sind sie allerdings trotz Zuchtbuch eine Seltenheit.

In ihrem Verbreitungsgebiet ist neben der Wilderei aufgrund der Geweihe vor allem die Konkurrenz um Weideflächen zu Viehherden ein Problem für diese Tierart.

Steckbrief: Weißlippenhirsch

Klasse:	Säugetiere (Mammalia)
Ordnung:	Paarhufer (Artiodactyla)
Familie:	Hirsche (Cervidae)
Vorkommen:	westliches China, östl. Tibet
Lebensraum:	Rhododendron- und Koniferenwälder sowie alpine Graslandschaften von 3.500 bis 5.100 m Höhe
Nahrung:	Gräser, Kräuter, Polsterpflanzen, Laub
Dimensionen:	Körpergröße 1,90 m Gewicht Bis 220 kg Weibchen deutlich kleiner
Lebensweise:	Männchen meist Junggesellengruppen, Weibchen und Jungtiere in Herden bis zu 40 Tieren
Fortpflanzung:	Paarungszeit Oktober Tragzeit 220–230 Tage Wurfgröße meist 1 Jungtier





Steckbrief: Wisent

Klasse:	Säugetiere (Mammalia)
Ordnung:	Paarhufer (Artiodactyla)
Familie:	Hornträger (Bovidae)
Vorkommen:	Deutschland, Litauen, Polen, Rumänien, Russland, Slowakei, Ukraine, Weißrussland
Lebensraum:	Wälder mit feuchten Lichtungen
Nahrung:	Blätter, Knospen, Zweige, Rinde, Blüten
Dimensionen:	Körpergröße 2–3,5 m Gewicht 500–1.000 kg
Lebensweise:	in Herden von bis zu 20 Tieren
Fortpflanzung:	Paarungszeit Juli–September Tragzeit 8,5–9 Monate Wurfgröße 1 Jungtier

Wisent

(*Bison bonasus*)

Der Wisent ist das größte Wildtier Europas. Er war jedoch in der Natur bereits ausgestorben. Sein ursprüngliches Verbreitungsgebiet erstreckte sich über das gesamte Mitteleuropa bis zum Kaukasus. Das letzte Tier im Freiland wurde 1927 im Kaukasus von Jägern erschossen. Über gezielte Zuchtprogramme in Zoos und Tierparks konnte die Art jedoch erhalten und seit 1992 wieder in der Natur angesiedelt werden.

Auch die Wisentherde im Tierpark Oberwald züchtet sehr erfolgreich, sodass bereits mehrere Nachkommen von dort in Auswilderungsprojekte abgegeben werden konnten. Die Nachzuchten wurden in Rumänien und Aserbaidschan ausgewildert.

Im Jahr 2020 konnten die Wisente auf der Roten Liste der Weltnaturschutzunion (IUCN) dank der erfolgreichen Auswilderungsprojekte auf potenziell gefährdet heruntergestuft werden. Die Art benötigt jedoch weiterhin Schutz, da die meisten Wildpopulationen weniger als 150 Tiere umfassen und die genetische Variabilität somit relativ gering ist.

Wisente werden häufig auch als Europäische Bisons bezeichnet. Ausgewachsene Bullen werden deutlich schwerer und größer als Kühe. Auffälliges Merkmal der Wisente ist der starke Abfall des Rückens nach dem Widerrist.



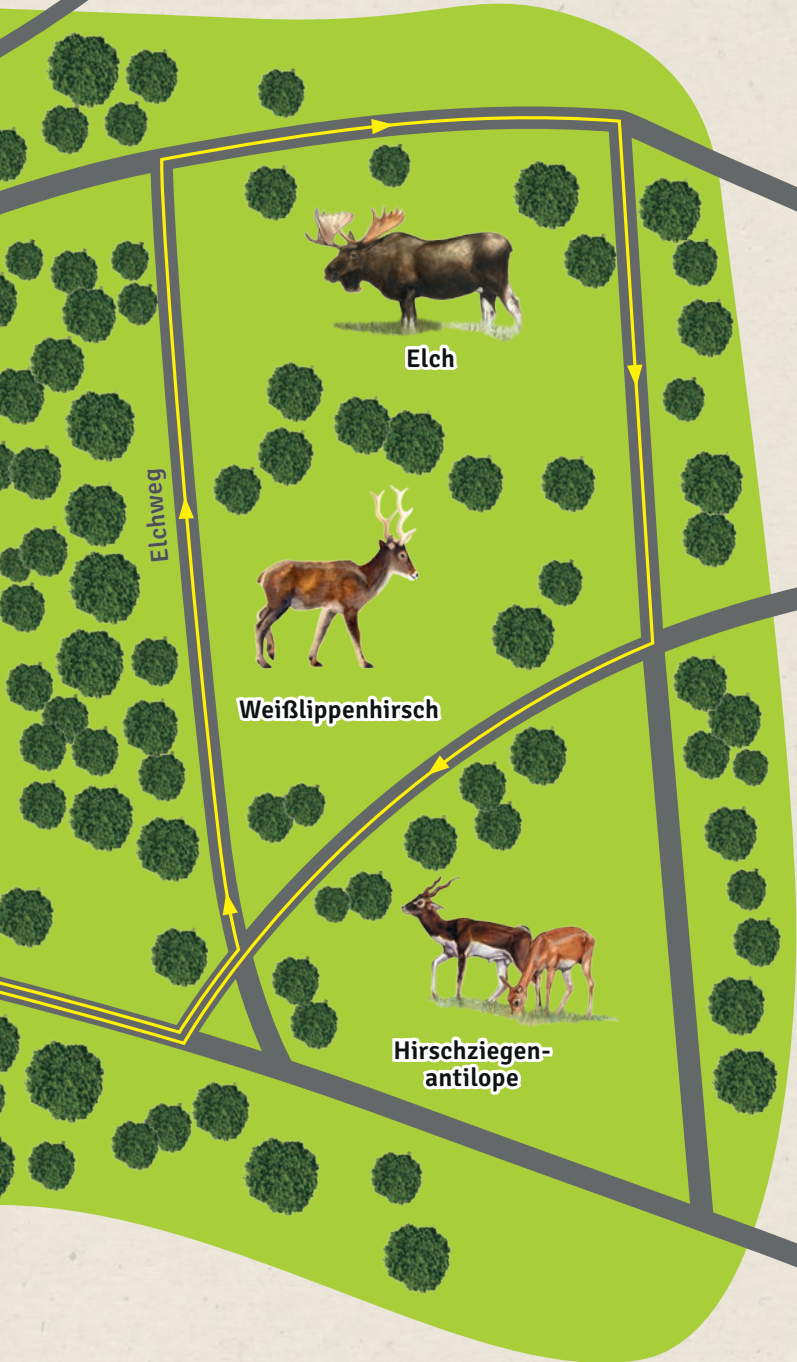
Parkplan Tierpark Oberwald

Beim Besuch bitten wir Sie Folgendes zu beachten:

- Im gesamten Tierpark ist das Füttern der Tiere verboten! Unsachgemäßes Futter kann von tödlicher Folge für die Tiere sein.
- Wildtiere sind schreckhaft und können bei Störungen panisch in die Gehegezäune laufen. Nehmen Sie deshalb Ihren Hund zur Sicherheit an die Leine.
- Wir bitten Sie, als „Gast der Natur“, die Besucherwege nicht zu verlassen.
- Bitte beachten Sie das Serviceangebot, zum Beispiel zu Führungen durch den Tierpark, auf der Homepage des Zoologischen Stadtgartens.



Oberwaldsee
Wolfartsweier



Erlachsee

Erlachsee



Der Oberwald ist über seine gesamte Fläche von circa 600 Hektar als Landschaftsschutzgebiet ausgewiesen. Seine Seen, insbesondere der Erlachsee, sind Rückzugsgebiete für Wat- und Wasservögel. Bitte nehmen Sie Rücksicht und genießen Sie die Natur!

Rüppurr/Gartenstadt

Die Zoofreunde Karlsruhe im Web.



Bleiben Sie informiert:

www.zoofreunde-karlsruhe.de



www.facebook.com/ZoofreundeKarlsruhe/

Beitrittserklärung

Hiermit trete ich den Zoofreunden Karlsruhe e.V. bei.



Der Mitgliedsbeitrag wird im Eintrittsjahr sofort, in den Folgejahren jeweils am 15.01. eingezogen.

Jährlicher Mitgliedsbeitrag

EUR

- EUR 55,- Erwachsene
- EUR 22,- Kinder bis 15 Jahre
- EUR 38,- Schüler ab 15 Jahre/Studenten (bitte Nachweis beifügen)
- EUR 110,- Familienmitgliedschaft für 2 Erwachsene und alle im Haushalt lebende Kinder bis 15 Jahre

Zuschlag für Gondolettafahrten

EUR 25,- für Erwachsene | EUR 15,- für Kinder 6 bis 15 Jahre

Name, Vorname:

.....

Straße, Hausnr.:

.....

PLZ, Ort:

.....

Geburtsdatum:

.....

Telefon:

.....

E-Mail:

.....

Weitere Personen ggf. bitte auf gesondertem Blatt aufführen. Danke.

Bitte füllen Sie auch die Rückseite der Beitrittserklärung aus.

Bitte senden Sie die ausgefüllte Beitrittserklärung an folgende Adresse:

Zoofreunde Karlsruhe e.V. · Wutachstr. 18 · 76199 Karlsruhe

Gläubiger-Identifikationsnummer: DE78ZZZ00000792995

Mandatsreferenz: wird Ihnen separat mitgeteilt

SEPA-Lastschrift-Mandat

Ich ermächtige die Zoofreunde Karlsruhe e.V., den Jahresbeitrag per SEPA-Lastschrift von meinem Konto einzuziehen. Zugleich weise ich mein Kreditinstitut an, die von Zoofreunde Karlsruhe e.V. auf mein Konto gezogenen Lastschriften einzulösen.

Hinweis: Ich kann innerhalb von acht Wochen, beginnend mit dem Belastungsdatum, die Erstattung des belasteten Betrags verlangen. Es gelten dabei die mit meinem Kreditinstitut vereinbarten Bedingungen.

Kontoinhaber:

Straße, Hausnr.:

PLZ, Ort:

Kreditinstitut:

IBAN:

BIC:

Ort, Datum:

Unterschrift:

Datenschutzerklärung:

Mit Ihrer Unterschrift bestätigen Sie Ihre Einwilligung dazu, dass Ihre rückseitig genannten Daten entsprechend den Datenschutzvorschriften der Zoofreunde Karlsruhe e.V. sowie der DSGVO und weiterer gesetzlicher Vorschriften erhoben, verarbeitet und genutzt werden dürfen. Eine Weitergabe an Dritte erfolgt ausschließlich zum Zweck des Vertragsverhältnisses, z.B. für die Zahlungsabwicklung, Zusendung von Vereinsinformationen und Einladungen zu Vereinsveranstaltungen. Zur Erstellung des Eintrittsausweises werden Namen und Geburtsdaten an den Zoologischen Stadtgarten weitergeleitet. Bei Rückfragen, Anmerkungen oder Auskunftersuchen zu Ihren Daten wenden Sie sich bitte an: Zoofreunde Karlsruhe e.V., Wutachstr. 18, 76199 Karlsruhe

Ort, Datum:

Unterschrift:



Impressum

Herausgeber:

Zoofreunde Karlsruhe e.V.
Wutachstraße 18
76199 Karlsruhe
zoofreunde.karlsruhe@t-online.de
www.zoofreunde-karlsruhe.de

Konzeption, Gestaltung & Realisation:

HOB-DESIGN
Kommunikations- und Werbeagentur
www.hob-design.de

Texte:

Zoologischer Stadtgarten Karlsruhe

Bildnachweis:

Anna-Maria Feininger · zoo-fotografie.de ·
Zoo Karlsruhe · Oliver Buchmüller/www.hob-design.de

Auflage:

500 Exemplare




ZOOFREUNDE
KARLSRUHE E.V.

Zoofreunde Karlsruhe e.V.
Wutachstraße 18
76199 Karlsruhe



www.zoofreunde-karlsruhe.de